

# GAWiS - Leitprojekte 2017



## Sanierung von Kirchengebäuden auf Kuba



Kirche in Cidra

Kuba ist ein sozialistischer Staat mit einem Einparteien-System. Eine offizielle Statistik über die Religionszugehörigkeit der über 11 Millionen Einwohner existiert nicht, man geht aber davon aus, dass 60 % der Bevölkerung zur katholischen Kirche gehören. Als religiöse Minderheiten sind die Protestanten mit 5 % und afrokubanische Religionen wie die Santeria, eine Kombination aus afrikanischer Yoruba-Verehrung mit katholischem Heiligenglauben bekannt. Ein Großteil der Bevölkerung ist wahrscheinlich atheistisch, wobei die Grenzen zwischen Atheismus, Katholizismus und Santeria zum Teil fließend sind.

Die Presbyterianisch-reformierte Kirche in Kuba hat etwa 15.000 Gemeindeglieder. Sie verteilen sich auf 33 Gemeinden und 15 Missionen in drei Kirchenkreisen (La Habana, Matanzas und Centro). Die Gemeinden werden von 23 Pfarrern und Pfarrerinnen betreut.

Die ersten presbyterianischen Gemeinden in Kuba entstanden Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts durch Missionare aus dem eigenen Land und aus den Südstaaten der USA. 1917 schlossen sich die Gemeinden zu einer gemeinsamen Synode zusammen, die bis in die 1960er Jahre Teil der Presbyterianischen Kirche in den USA war.

Die kubanische Revolution unter Führung von Fidel Castro führte 1961 zur Verstaatlichung der kirchlichen Gebäude und Schulen. In den folgenden Jahren verlor die presbyterianische Kirche rund die Hälfte ihrer Pfarrer und Gemeindeglieder. 1967 wurde schließlich die selbstständige Presbyterianisch-Reformierte Kirche in Kuba gegründet. Eine vorsichtige Lockerung der Repressionen gegen die Kirchen begann in den 1980er Jahren, zahlreiche Einschränkungen galten jedoch weiter.

In den 1990er Jahren geriet Kuba aufgrund der Auflösung der Sowjetunion in eine schwere Krise. 1991 hob die Kommunistische Partei Kubas das Verbot der Parteimitgliedschaft für Christen auf.

Die Presbyterianisch-Reformierte Kirche finanziert sich hauptsächlich durch Spenden aus den USA und im geringen Maße von eigenen Spenden und Gemeindebeiträgen. Zur Presbyterianischen Kirche in den USA gibt es aus historischen Gründen starke Beziehungen. Weitere Kontakte bestehen nach Kanada, Südkorea und Deutschland, hier besonders zum Berliner Missionswerk und zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

### **Projektbeschreibung**

Matanzas ist eine Provinz im Nordwesten Kubas, östlich der Hauptstadt Havanna. Sie ist ländlich geprägt, beherbergt jedoch auch einige wichtige Touristenzentren. Eine geänderte Kuba-Politik der USA zieht viele ausländische Touristen ins Land und bringt notwendige Devisen. Inzwischen ist es den Kirchen wieder erlaubt, ihre Gebäude zu renovieren – noch lange nach der Revolution war es fast unmöglich. Die meisten Arbeiten werden von Gemeindegliedern ausgeführt, es ist aber nicht leicht, das benötigte Material zu erhalten.

In der Provinz gibt es drei presbyterianische Gemeinden im ländlichen Raum, die von einem gemeinsamen Pfarrer betreut werden. Die Gemeinden bestehen schon um die 100 Jahre. Dadurch ergibt sich ein erhöhter Reparaturbedarf an ihren Gebäuden.



Betreuung alter Menschen

Das Dorf **Cidra** liegt 15 Kilometer von Matanzas entfernt. Der Sanitärbereich im Gemeindehaus ist gegenwärtig wegen der Einsturzgefahr gesperrt und muss saniert werden. Auch die Umzäunung des Kirchengeländes muss erneuert werden.

Der Ort **Unión los Reyes** hat die älteste Bevölkerung in der Provinz Matanzas und ist wirtschaftlich nur wenig entwickelt. Die Gemeinde kümmert sich seit fünf Jahren um alte Menschen, bietet ihnen biblische Reflexionen, medizinische Hilfe und warmes Essen an. Die Küche der Gemeinde ist jedoch in einem sehr schlechten Zustand, seit der Wirbelsturm Katrina die Kirche beschädigt hat.



Weiteres Kirchengebäude

Die Kirchengemeinde **La Playa** ist eine von drei presbyterianischen Gemeinden in der Stadt Matanzas. Auch hier kümmert sich die Gemeinde um Senioren. Dazu kommen noch Menschen mit Behinderung und ihre Familien, eine Gruppe von rund 45 Personen. Die Kirchenfassade ist durch den Meereswind, Feuchtigkeit und Salz stark beschädigt und muss saniert werden.

GAW/GAWiS 2017